



Fachstelle Biolandbau

Humusaufbau sichert Erträge

Trockenperioden und Zeiträume mit zu viel Niederschlägen sind keine Seltenheit mehr. Um die Wasseraufnahme- und die Speicherfähigkeit der Böden zu erhöhen, ist der Humusaufbau unabdingbar.

Um der Wasserknappheit und damit Ertragsverlusten entgegenzuwirken, ist der Boden entscheidend. Oftmals ist eine Bewässerung nicht möglich oder gerade bei gewöhnlichen Ackerkultu-

ren zu teuer. Niederschläge müssen vom Boden aufgenommen und gespeichert werden, um während Trockenperioden die Pflanzen zu versorgen. Die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens wird wesentlich durch zwei natürliche Faktoren beeinflusst: die Gründigkeit und die Bodenstruktur. Die Gründigkeit kann der Landwirt nicht gut beeinflussen, die Bodenstruktur aber schon, und dabei spielt der Humus eine bedeutende Rolle. Gemäss einer Studie aus den USA verbessert die Erhöhung des Humusgehaltes von 3 Prozent auf

3,5 Prozent, die Wasserspeicherung eines schluffigen Lehmbodens um etwa 30 Prozent. Dabei wirken humusmehrende Massnahmen vor allem im Oberboden. Der Humusgehalt beeinflusst auch die Bodenstruktur, ein weiterer Einflussfaktor auf die Wasserspeicherung. Ein besser strukturierter Boden (keine Verdichtung, Krümelgefüge mit deutlicher Humushülle, vorhandene Regenwurmkaktivität) weist mehr Grob- und Wasserspeicherporen auf und erhöht das Durchwurzelungsvermögen der Pflanzen. Nur mit tiefen Wurzeln kann das Standortpotenzial voll ausgeschöpft werden. Kann eine Pflanze z.B. bis 100 cm tief wurzeln statt 70 cm, erhöht sich der pflanzenzugängliche und nutzbare Wasserspeicher um über 40 Prozent in einem schluffreichen Unterboden. Auch die Bodenbedeckung reduziert unproduktive Wasserverluste in Form von Bodenverdunstung. Pflanzenbauliche Massnahmen, um eine möglichst hohe Effizienz in der Wassernutzung zu erreichen, können zum Beispiel eine frühzeitige Saat sein. Das hilft, Wurzeltiefe vorzubauen, um den Wasserzugang im Unterboden bei eintretender Frühlings- und Sommertrockenheit zu sichern. Auch die Auswahl der Kultur kann ein Kriterium sein, um auf die sich häufenden Trockenperioden reagieren zu können.

Winterungen haben den Vorteil, bereits Wurzelfläche während der tendenziell feuchteren Wintermonaten aufzubauen. Tiefwurzler wie Zuckerrüben, Sonnenblume, Roggen oder Hafer puffern Wassermangel über Unterbodenreserven besser ab. Arten aus trockeneren Klimagebieten wie Hirse oder Kichererbsen könnten in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Die mechanische Unkrautregulierung hat zudem die positive Eigenschaft, den kapillaren Wasseraufstieg zu unterbrechen und somit die Bodenverdunstung zu reduzieren. Wassereffizienter Ackerbau ist vor allem Wurzelmanagement in Kombination mit Humusaufbau. ■ Felix Zingg, Strickhof



Getreidezüchtung Peter Kunz

Bio-Körnerleguminosen Feldtag
Mittwoch, 6. Juni 2018, 14 - 16 Uhr, Feldbach ZH

Getreidezüchtung Peter Kunz
Bio-Körnerleguminosen Feldtag
Mittwoch, 6. Juni 2018, 14 - 16h

Zusammen mit dem FiBL-Schweiz führt die Getreidezüchtung Peter Kunz den Bio-Körnerleguminosen Feldtag in Feldbach durch.

Erfahren Sie Anekdoten aus der Bio-Körnerleguminosen-Züchtung, betrachten Sie die Vielfalt an Erbsen, Lupinen, Ackerbohnen und Linsen in unseren Zuchtgärten und tauschen Sie sich aus. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Projektsponsoring durch:



Programm

14.00 Begrüssung gzkp
14.10 Feldbegehung
Leguminosen Mischanbau gzkp
Lupinen Sorten-Screening FiBL
15.30 Leguminosen für die menschliche Ernährung & Erbsen-Apéro gzkp
16.00 Abschluss

Sie erreichen uns mit der S7 von Züsch und Rapperswil alle 30 Min. 3 Min. zu Fuss die Bahnhofstrasse hinab, am Kreislauf die Seestrasse überqueren und nach 50 M Richtung Rapperswil rechts in den Hof einbiegen. gzkp, Seestrasse 6, 8714 Feldbach

Für mehr Infos bitte Email an Agenda.Laden.gzkp@biostrickhof.ch

FiBL

Heublumensaat für traditionelle Wiesenvielfalt

Für die Anlage oder Aufwertung von Blumenwiesen kann man, neben den gängigen Ansaaten mit Handelsmischungen, Schnittgut aus einer artenreichen Wiese übertragen.

Wichtig bei der Heublumensaat ist, dass die Standorteigenschaften der Spenderwiese und der Empfängerwiese ähnlich sind. Der richtige Zeitpunkt wird von der Reife der gewünschten Arten bestimmt. Die Empfängerwiese wird entweder gepflügt, gestriegelt oder nur kurz gemäht, falls die Wiese eine ursprüngliche Vegetation mit Zeigerarten hat. Nach Ackerkulturen ist aber gründliche Bodenbearbeitung ein Muss. Das technische Vorgehen der Übertragung hängt hauptsächlich vom Maschinenpark und von der Distanz zwischen beiden Flächen ab. Die Spenderfläche wird am besten früh am Morgen gemäht, damit die Samen dank dem Morgentau am Gras kleben. Das Gras muss dann möglichst schnell auf

die Empfängerfläche transportiert, abgeladen und gleichmässig verteilt werden. Am Schluss wird noch gewalzt. Das Gras bleibt auf der Fläche liegen und erhält die Feuchtigkeit. Das ganze Prozedere sollte am selben Morgen abgeschlossen sein. Diese Methode ist arbeitsmässig etwas aufwendiger und

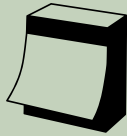
braucht eine gewisse Organisation, aber sie ist billiger als eine Ansaat mit Handelsmischungen. Gelingt die Ansaat, wird auch die neue Blumenwiese eine Augenweide sein und zahlreichen Insekten, Wildbienen und Nützlinge viel Pollen und Nektar bieten

■ Véronique Chevillat, FiBL



Die Präsenz des Kleinen Sauerampfers ist ein Hinweis, dass die Wiese natürlichen Ursprungs ist und nie angesät wurde. Solche Wiesen können als Spenderwiese dienen. Bild: Véronique Chevillat, FiBL

Bioagenda



Strickhof Fachtag Biodiversität für Landwirte und Interessierte

Jeder Betrieb mit Direktzahlungen bewirtschaftet eine oder mehrere Biodiversitätsförderflächen (BFF) mit Herausforderungen bei der Unkrautkontrolle, der Pflege wie auch den Qualitätsanforderungen. Fachliches Know-how ist dazu notwendig. Der Strickhof Fachtag Biodiversität vermittelt in anschaulicher Art und Weise Wege und Möglichkeiten, die BFF ökologisch wie auch ökonomisch zu bewirtschaften. Wir beleuchten insbesondere die ganze Breite des Themas Biodiversität in der Landwirtschaft mit Fachposten im Feld, über 20 Infoständen und einer Podiumsdiskussion mit Blick in die Zukunft von BLW, BAFU und Forum für Biodiversität.

Wann: 1. Juni 2018

Wo: Strickhof in Wülflingen

Flyer: www.strickhof.ch: Rubrik «Nächste Strickhof Fachtage»

Leitung: Markus Bopp, Strickhof, Tel. 058 105 99 42, markus.bopp@strickhof.ch; Die Veranstaltung ist kostenlos, findet bei jeder Witterung statt und braucht keine Anmeldung.

Bio-Viehtag 2018

Im Fokus des ersten Bio-Viehtags steht die Rindviehhaltung. An verschiedenen Posten in und um den Stall werden aktuelle Themen zur Fütterung, Zucht, Tiergesundheit und zum Tierwohl diskutiert. Daneben stellen Praktiker in kurzen Referaten ihre Betriebssysteme vor.

Im Ausstellerbereich stehen verschiedene Partnerorganisationen Red und Antwort. Für das leibliche Wohl sorgt das Team vom Burgrain.

Wann: Dienstag, 12. Juni 2018

Wo: Burgrain, Alberswil

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bioviehtag.ch

Auskunft: Judith Köller, Bio Suisse, judith.koeller@bio-suisse.ch, 061 204 66 39

Flurbegehung und Eröffnung Biobetrieb Stiegenhof

Der Biobetrieb Stiegenhof ist seit 2018 der neue Partnerbetrieb vom Strickhof im Bereich Biolandbau. Über den Mittag wird die Zusammenarbeit festlich eröffnet, vor- und nachher steht der fachliche Input im Zentrum. Diverse Versuche zu Mischkulturen, Untersaaten, Bodenbearbeitung, Sortenversuchen von Futterweizen, Mais, Dinkel und Erbsen, Biofarm-Kulturen (Quinoa, Linsen, Lein, Senf, Hirse) und Zuckerrüben können besichtigt werden.

Wann: Donnerstag, 28. Juni 2018

Wo: Stiegen 2, 8425 Oberembrach

Auskunft: Felix Zingg, Strickhof, felix.zingg@strickhof.ch, 058 105 98 45

FiBL

Dank Prognosesystemen mehr Erfolg im Pflanzenschutz

Der trockene Frühling hat bislang kaum Möglichkeiten für Schorffinfektionen beim Kernobst geschaffen. Die Niederschläge seit Donnerstag und die prognostizierte längere und intensivere Niederschlagsperiode seit Sonntag können nun aber eine sehr gefährliche Infektionssituation verursachen.

Es gilt jetzt auch Hochstammbäume gut zu schützen, um grössere Ertrags- und Qualitätsausfälle zu verhindern. Dank immer besser werdenden Schorf-Prognosesystemen wie das RIMpro, welches in den letzten beiden Jahren mit einem dichten Netz von Wetterstationen in der Deutschschweiz stark ausgebaut wurde, kann heute relativ exakt vorausgesagt werden, ob die Witterungsbedingungen für Infektionsbedingungen ausreichen oder nicht.

Dank diesem System und den neuen biokompatiblen Pflanzenschutzprodukten Schwefelkalk und den Bicarbonatpräparaten, welche auch noch nach Infektionsbeginn während der Keimungsphase der Sporen eine wirksame Behandlung ermöglichen, kann heute der Pflanzenschutz im Kernobst viel ziel-

gerichteter, erfolgreicher und unter Einsparung von Behandlungsdurchgängen auch ökologischer durchgeführt werden.

Beratungsangebot ausgebaut
Das FiBL hat ausserdem auch das Beratungsangebot stark ausgebaut. Auf bioaktuell.ch werden sechs verschiedene Beratungsbulletins für den Obst-, Beeren- und Weinbau angeboten.

Sie enthalten Informationen zur aktuellen Pflanzenschutzsituation, den empfohlenen Massnahmen und Hinweise zur Kulturführung. Mit einem kostenlosen Abonnement werden die Bulletins per E-Mail auch direkt zugeschickt.

Erfahrungsaustausch Biohochstammanbau am 6. Juni in der Ostschweiz
Sehr wertvoll, um sich über die aktuellen Entwicklungen und die Empfehlungen zu orientieren sowie einen Erfahrungsaustausch zu pflegen, sind auch die Gruppenveranstaltungen auf Biobetrieben. Eine solche Veranstaltung zum Thema Biohochstammanbau findet am 6. Juni in der Ostschweiz statt. Detaillierte Informationen werden demnächst auf bioaktuell.ch zu finden sein. ■ Andreas Häseli, FiBL